

Jihadistischer Terror

Seit dem 11. September hat sich auch im deutschsprachigen Raum die Zahl der Publikationen zu Themen des gihadistischen Islamismus vervielfacht, wobei diese sehr unterschiedlich ausfallen können.

von Thomas Schmidinger

Obwohl sich der Sammelband, den Klaus Faber, Julius Schoeps und Sacha Stawski herausgegeben haben auf den islamistischen Antisemitismus konzentriert, bringt der Band „Neu-alter Judenhass“ wenig neues. Wie in Sammelbänden üblich sind die einzelnen Artikel nicht nur von sehr unterschiedlicher Qualität, sondern stehen teilweise auch deutlich im Gegensatz zueinander. Würden sie sich dabei etwas mehr aufeinander beziehen könnte sich daraus eine interessante Debatte ergeben. So bleiben sie eher nebeneinander stehen und bieten nur teilweise über eine bloße Solidaritätserklärung mit Israel hinausgehende Erkenntnisse.

Völlig anders der journalistische Zugang von Suad Mekhennet, Claudia Sautter und Michael Hanfeld, die in ihrem Buch gihadistischen Gruppen in Europa nachgehen: Sie befassen sich dabei überwiegend mit der – wie bereits im Untertitel erwähnten – „neuen Generation des islamistischen Terrors in Europa“. Gemeint sind damit nicht primär neue Gruppierungen, sondern eine Generation Jugendlicher und junger Männer, die überwiegend nach 9/11 in die gihadistische Szene abgetaucht sind. Sie haben, so die AutorInnen, mit einer Generation junger Muslime gesprochen, „die keine Heimat hat – außer ihrer Religion. Ihre Staatszugehörigkeit ist der Islam, von den Zielen und Werten ihrer Elterngeneration halten sie nichts.“ (S. 12) In ihren Augen hätten ihre Eltern die falschen Ziele verfolgt, nämlich sich anzupassen. Ein Generationenkonflikt wäre dabei einer der Auslöser der Radikalisierung.

Den AutorInnen gelingt es dabei das Problem des Gihadismus nicht zu exterritorialisieren, sprich zum „Integrationsproblem“ zu machen, das durch einwanderungspolitische Maßnahmen zu lösen wäre. Vielmehr machen ihre Ausführungen klar, dass es sich dabei um ein politisches Problem handelt, das zwar mit sozialen Problemen in Verbindung steht, aber nicht eine automatische Folge sozialer Verelendung darstellt. Damit werden weder MigrantInnen mit islamischem Migrationshintergrund unter Pauschalverdacht gestellt, noch wird damit einer Verharmlosung islamistisch-gihadistischer Ideologie das Wort geredet. Vielmehr werden auch Eckpfeiler gihadistischer Ideologie deutlich. Der Antisemitismus radikaler Islamisten wird auch als solcher benannt, wenn etwa die Anschläge von Websites berichtet wird, auf denen bereits Kindern eingetrichtert wird, Juden wären „für den Tod von 25 von Allahs Propheten verantwortlich. So wie für eigentlich jedes Übel der Welt, habituelle Kindermörder seinen sie sowieso.“ (S. 165)

Die AutorInnen haben in ihren Recherchen nicht davor zurückgeschreckt auch mit den Akteuren des gihadistischen Terrors zu sprechen, als JournalistInnen auch in Koranschulen in Pakistan oder mit Personen aus dem Umfeld der Attentäter des 11. Septembers zu sprechen. Dabei wird auch der zunehmenden Bedeutung von KonvertitInnen für die gihadistische Szene Rechnung getragen. Wenn etwa ein gewisser Abu Usama, der seit Beginn des gihadistischen Terrors im Irak mehrmals im Irak aktiv war offen erklärt woher die „Mudschaheddin“ im Irak kommen, wird deutlich, wie sehr das Problem des Gihadismus auch ein europäisches Problem geworden ist. Der junge Terrorist gibt offen Auskunft über die Herkunft seiner Kameraden: „Sie kommen aus verschiedenen Ländern. Es

waren zum Beispiel Araber mit europäischen Pässen dort, viele sind in Europa geboren und aufgewachsen, Franzosen, Engländer und Deutsche. Es gab auch Leute, die zum Islam konvertiert waren. Aber die Mehrheit kam aus den umliegenden Ländern.“ (S. 151)

Das Reportagenbuch der drei AutorInnen reflektiert dabei trotz seiner politischen Deutlichkeit auch den eigenen Ausgangspunkt. So wird etwa auch angesprochen, dass sich Souad Mekhennet als in Deutschland geborene und aufgewachsene Muslima „seit jeher mit dem Generalverdacht auseinander setzten“ musste, dass von ihr als Muslima Gefahr drohen könnte. „Oder, bei Wohlmeinenderen, dass sie die geborene Übersetzerin radikalen Denkens sein müsste – allein, weil sie Muslima ist.“ (S. 15) Hinter diesen Vorstellungen verberge sich eine „unterschwellige Abschottung“, die in Deutschland wesentlich ausgeprägter wäre als etwa in den USA. Tatsächlich trifft sich diese „unterschwellige Abschottung“ auch mit meinen Beobachtungen. Sie ist in der Linken genauso weit verbreitet, wie in anderen gesellschaftlichen Gruppen. Wer kennt denn schon Menschen mit muslimischem Migrationshintergrund. Wie viele (anti-)deutsche Linke haben ganz selbstverständlich auch Menschen mit türkischem, arabischem oder iranischem Migrationshintergrund unter ihren FreundInnen oder sprechen gar eine der Sprachen jener Länder über die sie so gerne zu urteilen bereit sind?

Was bei Mekhennet, Sautter und Hanfeld in Form einer Reportage, die auch als Einstieg in die Thematik durchaus lesbar ist, angelegt ist, wird im von Gilles Kepel und Jean-Pierre Milelli herausgegebenen Sammelband mit „Texten des Terrors“ zur Meisterschaft gebracht. Gemeinsam mit Thomas Hegghammer, Stéphane Lacroix und Omar Saghi haben die Herausgeber erstmals eine umfangreiche wissenschaftliche Edition von Texten Osama Bin Laden, Abdullah Azzam, Ayman al-Zawahiri und Abu Mus´ab al-Zarqawi herausgebracht, die viele der Texte nicht nur erstmals in eine westliche Sprache übersetzt, sondern diese auch sorgfältig editiert und kommentiert. Der dem 2005 verstorbenen Rémy Leveau gewidmete Sammelband wird so zu einem der wichtigsten Handwerkszeuge für alle, die sich wissenschaftlich, journalistisch oder politisch mit den Formen gihadistischen Terrors auseinandersetzen wollen. Das über 500 Seiten starke Buch ist dabei jedoch wesentlich mehr als nur eine Textsammlung. Es zeichnet zugleich die ideologische Entwicklung des radikal-gihadistischen Spektrums nach, das gemeinhin unter dem Label al-Qaida auftritt oder diesem zumindest zugeschrieben wird. Dabei wollen die Herausgeber keinen großen Wurf einer Welterklärung liefern. Vielmehr wollen sie „ausgehend von veröffentlichten schriftlichen Äußerungen, das Gedankensystem des Gebildes, das wir Al-Qaida nennen, darlegen und analysieren.“ (S. 15)

Dabei sind es jedoch nicht nur Texte, die al-Qaida verwendet. Wie keine Terrororganisation vorher arbeitet al-Qaida mit einer Bildsprache, wie sie erst durch die in Echtzeit übertragbaren Bilder des Fernseh- und Multimediazeitalters möglich geworden sind. Der 11. September 2001 wurde gerade durch die Liveübertragung des Ereignisses in alle Welt erst zu jenem medialen Erfolg für al-Qaida, der weit über den erfolgreichen Massenmord hinausreichte und das Symbolische, das mit den beiden Türmen des World Trade Center getroffen werden sollte, erst in die Welt hinaus transportierte. Bilder, so kommt Gilles Kepel in seiner Einführung denn auch zum Schluss „sind das am besten zugängliche Propagandainstrument von Al-Qaida, aber sie zu entziffern ist schwierig, weil sie hauptsächlich im emotionalen Bereich funktionieren. Sie richten sich an ein sehr großes Publikum und bringen kaum rationale Argumentationen, höchstens daß auf arabisch Erklärungen verlesen werden. Und die westlichen Sender reduzieren die Bilder zusätzlich auf eine kurze, besonders spektakuläre Sequenz, ein Zitat in Übersetzung folgt nur, wenn es eine konkrete Drohung enthält oder eine unmittelbar verständliche Formulierung.“ (S. 15)

Nicht die Analyse der Bildsprache von al-Qaida haben sich die Herausgeber des Buches primär vorgenommen, sondern die Übersetzung, Kommentierung und Analyse ihrer Texte. Diese machen die ideologische Entwicklung dieser Strömung des politischen Islams wesentlich deutlicher als die reine Bildsprache. Den Anfang machen mehrere Erklärungen Bin Ladens und Auszüge aus Interviews mit CNN und al-Gazira. Auch in den Erklärungen Bin Ladens wird deutlich, dass letztlich die Bilder der Videoaufnahmen auf denen die meisten der Erklärungen veröffentlicht wurden, ebenso wichtig sind wie der Text selbst. Insofern sind Kontextualisierungen der hier nur in gedruckter Form zugänglichen Texte durchaus notwendig und wurden von den Herausgebern wo nötig auch vorgenommen. Dem medienfixierten Bin Laden, dessen Äußerungen – folgt man Kepel – „wenig theoretischen Tiefgang“ (S. 16) besitzen folgen mit Abdullah Azzam und Ayman al-Zawahiri zwei in westlichen Medien weniger bekannte jedoch für die Entwicklung des Gihadismus umso wichtige Ideologen. Den Abschluss bildet mit Abu Mus'ab al-Zarqawi wieder ein Medienstar, der weniger wegen seiner Schriften, als aufgrund seiner besonders brutalen Terrormethoden, insbesondere seiner Köpfung von Geiseln vor laufender Kamera, mediale Beachtung fand. Ideologisch brachte vor allem seine fanatisch antischiitische Position eine Neuerung in die sunnitische Gihadistenszene. Die Texte aller vier werden jeweils von biographischen Notizen eingeleitet und schließlich noch einzeln kommentiert und mit einem umfassenden Fußnotenapparat versehen.

Aus den Texten der vier Autoren wird, so unterschiedlich sie im einzelnen auch sind, doch die zentrale Bedeutung des Antisemitismus, eines reaktionären Antikapitalismus und des Hasses gegen Ungläubige und Apostaten deutlich. Dem Feind in einem manichäischen Weltbild wird dabei ein zeitlos-essentialistischer Charakter gegeben, gegenwärtige Auseinandersetzungen in die Zeit des Propheten projiziert. Damit werden Juden, „Kreuzfahrer“ und andere „Ungläubige“ zu den ewigen Gegnern des Islams stilisiert, zu denen spätestens bei Zarqawi dann auch noch die ketzerischen Schiiten dazu kommen.

Die Edition der Texte, die in einer ähnlich sachlichen Weise präsentiert werden, wie die bereits 2004 von Kippenberg und Seidensticker publizierte „Geistliche Anleitung“ der Attentäter des 11. Septembers, gehört sicher wichtigsten Werken im Zusammenhang mit dem gihadistischen Islamismus. Für all jene die über eine rein moralische oder ideologische Verurteilung des Terrors hinausgehen wollen und sich einen präzisen und kritischen Blick auf die das Phänomen al-Qaida erarbeiten wollen, stellt das Buch eine der wichtigsten Bereicherungen der letzten Jahre dar.

Faber, Klaus / Schoeps, Julius H., Stawski, Sacha: Neu-alter Judenhass. Antisemitismus, arabisch-israelischer Konflikt und europäische Politik. Berlin, 2006. Verlag für Berlin-Brandenburg, € 24,90

Mekhennet, Souad / Sautter, Claudia / Hanfeld, Michael: Die Kinder des Dschihad. Die neue Generation des islamistischen Terrors in Europa. München, 2006. Piper, € 14,-

Kippenberg, Hans G. / Seidensticker, Tilman (Hg.): Terror im Dienste Gottes. Die „Geistliche Anleitung“ der Attentäter des 11. September 2001. Frankfurt/Main, 2004. Campus, € 14,90

Kepel, Gilles / Milelli, Jean-Pierre (Hg.): Al-Qaida. Texte des Terrors. München, 2006. Piper, € 24,90